

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland ist Ihnen, lieber Bruder Held, zu ehrlichem Dank verpflichtet, den wir hiermit zum Ausdruck bringen möchten, wohl am angemessensten, indem wir Gott bitten, er möge Ihnen alle Mühe vergelten. Das darf ich als Katholik so sagen, auch auf die Gefahr hin, daß ich damit in Konflikt mit der reformatorischen Rechtfertigungslehre gerate. Wir bitten Gott aber auch, daß er Ihnen noch lange Kraft und gute Gesundheit schenken möge, damit Sie einen recht aktiven Ruhestand führen können, so wie wir Sie kennen, sicher zu großen Teilen wieder im Dienst der Ökumene.

*Joachim Wanke, Bischof von Erfurt*

## Dankbrief an Kirchenpräsident i. R. Dr. h. c. Eberhard Natho

Sehr verehrter, lieber Bruder Natho,

wie sagt man landläufig? „Er *geht* in den Ruhestand“. Aktiv, bewußt und positiv sind wir bereit, diese neue Grenzerfahrung und -überschreitung durchzustehen. Vermute ich recht, wenn ich Sie so einschätze?

Mit der Erinnerung an Sie verbinden mich zwölf Jahre Erfahrungen mit der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik“ – schreiben wir diesen zur Geschichte gewordenen Namen breit aus. Ich blättere in den Protokollnotizen dieser AGCK. Erstmals begegnet mir Ihr Name am 12./13. September 1978: „Natho entschuldigt.“ Kurz wie der Name ist die Notiz. Das war nicht typisch für Sie. In der Regel kamen Sie pünktlich. Und als Vorsitzender begannen Sie die Sitzungen pünktlich. Sie hatten die Fähigkeit, jeden, der es wollte, zu Wort kommen zu lassen, dann die Beratungspakete zu schnüren und – meist pünktlich 16.00 Uhr mit einem kurzen Gebet – die Sitzungen zu schließen. Das empfand ich als „typisch Natho“.

In Ihre Zeit als Vorsitzender (ab 4./5. Mai 1981) fiel das Gespräch des Vorstandes der AGCK mit Staatssekretär Gysi und Dr. Wilke am 15. Oktober 1985. Ich war gespannt, wie der rhetorisch begabte und auch in schwierigen Gesprächsphasen sich einzubringen gewohnte Kirchenpräsident dem langstiligen, ermüdenden, nahezu zweistündigen Monolog des Staatssekretärs zuhören wird, ohne selbst dazwischenreden zu können. Wenn man den Energieverbrauch hätte messen können, den Sie und wir gemeinsam durch das anstrengende Zuhören hatten!

Gewiß, es ging dabei um ein Ziel: Dem Staat gegenüber deutlich zu machen, daß wir als *Kirchen* auch eine *gemeinsame* Stimme haben und daß wir uns in einer ganzen Reihe damaliger Grundanliegen nicht auseinanderdividieren lassen wollten. Ob diesem Bemühen Erfolg beschieden war? Ob dies nicht ein „Erbe“ sein kann auch für die heutige ACK?

Noch ein Letztes: Es war nicht einfach, mit der „Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ umzugehen – auch kirchenpolitisch gesehen. Die AGCK hatte weder die ersten Ideen gehabt noch die schwierigste Arbeit geleistet. Aber in Übernahme von Verantwortung ist ein Ereignis mitgetragen worden, das die Konfessionsgrenzen überschritt und vor allem kirchenhistorische und politische Bedeutung hatte – und keiner wußte, wie das einmal enden wird.

Diese Rückblicke wollen keine Heldentaten markieren. Wir wollen Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, danken für eine Zeit, in der Gott uns Gemeinschaft und Übernahme gemeinsamer Verantwortung erleben ließ und den Blick, das Ohr, das Herz öffnete für den praktizierenden Christen in der anderen „Konfession“. Sie haben in dieser Zeit die Fähigkeit bewiesen, die sehr unterschiedlichen kirchlichen „Originale“ Originalen bleiben zu lassen und dennoch mit guter Hand gemeinsame Aufgaben zu koordinieren und einen guten Informationsfluß untereinander zu ermöglichen.

Es ist leider nicht mehr möglich, daß ich Ihnen im Namen der ehemaligen Vertreterversammlung unseren Dank aussprechen kann. Mit Sicherheit würden die „Ehemaligen“ mich aber dazu ermächtigen. Mir wurde zu Beginn meines Ruhestandes ein Buch geschenkt. Der Schreiber – Heinrich Albertz – mag nicht in allen Dingen Ihre politische und theologische Kragebreite sein. Aber eins will er mit allen, die auf dem gleichen Wege sind, sagen: „Am Ende des Weges – Nachdenken über das Alter.“ Darf ich ihn zitieren: „Wirkliche Vorsorge für diesen ganz natürlichen Ausgang gibt es ja nicht“ . . . „Wer bewußt gelebt hat, wer wach war, wird es auch im Alter bleiben.“

Herzlich grüße ich Sie und Ihre Gattin mit Psalm 92,15f: „Wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, daß sie verkündigen, wie der Herr es recht macht.“

*Ihr Johannes Schmidt/Bund Freier ev. Gemeinden,  
Vorstandsmitglied der AGCK von 1984–1991*